NACHWUCHS
Pharmazeuten gesucht S.7

SOMMERFEST
Politischer Austausch S.10

DIGITALISIERUNG
Zwischenahner Dialog S.12

SPEKTRUM

INNOVATIVE PROJEKTE IM PRAXISTEST

TELEMEDIZIN IN NIEDERSACHSEN

03 | September 2019

landesapothekerverband niedersachsen e.V.

INHALT

AKTUELLES

Meldungen 2
Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft 4

NACHWUCHS

Mehr Wertschätzung 6
Interview: Pharmazeuten gesucht 7

POLITIK & WIRTSCHAFT

Politisches Sommerfest am Leineufer 10
Zwischenahner Dialog 12

TITELTHEMA: TELEMEDIZIN

Neue Chancen für die Versorgung 14
Interview: „Telemedizin kann Arzt nicht ersetzen“ 16
Kommentar von Frank Germeshausen 19

MARKT

„Lieber Natürlich“ für Apothekenkunden 20
Kongress „Medizin des Lebens“ 21

WEITERBILDUNG

WINA-Seminarprogramm 22

Förderkreis, Inserentenverzeichnis, Impressum 23

LAV AUF DEM BERUFSEINSTEIGERTAG

Vertreter des Landesapothekerverbandes Niedersachsen (LAV) waren am 17. September 2019 auf dem Berufseinsteigertag der Apothekerkammer Niedersachsen und informierten über die Leistungen des LAV. Zielgruppe der Veranstaltung sind Pharmazeuten im Praktikum (PHiP) der Technischen Universität Braunschweig. Bereits zum dritten Mal organisierte die Apothekerkammer Niedersachsen die Informationsveranstaltung für PHiP im Rahmen des begleitenden Unterrichts. Die nächste Veranstaltung ist für den 27. November 2019 geplant.

TWITTER

LAV Nds. – @lav_nds
21.08.2019
Gesundheitsrisiko Nachtschicht – Wenn regelmäßig nachts gearbeitet wird, kann das auf Dauer gesundheitliche Folgen haben. Ein Expertenteam hat jetzt den Zusammenhang zwischen Nachtschichten und ein erhöhtes Krebsrisiko bestätigt via Pharmazeutische Zeitung https://www.pharmazeutische-zeitung.de/nachtschichten-wahrscheinlich-krebserregend/

LAV Nds. – @lav_nds
15.08.2019
Die Mischung macht's! Umweltfreundlich, weniger süß und nicht zu teuer. Das ist die optimale Rezeptur für Niedersachsens Schultüte. Die #Verbraucherzentrale #Niedersachsen gibt Tipps. Wir wünschen allen Erstklässlern einen tollen #Schulstart am Samstag! https://www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de/presse/schulstart-was-kommt-die-schultuete

LAV Nds. – @lav_nds
13.08.2019
Achtung versteckter Zucker! Wie viel in einigen Lebensmitteln drin ist, wird auch oft von Eltern unterschätzt. Die typischen Zuckerfallen gibt es via @aponet_de #unverzichtbar #Apotheke

LAV Nds. – @lav_nds
08.08.2019
Vorsicht bei Rührei oder Chicken-Wrap – Bei warmem Wetter schützt Vorbeugung am sichersten vor #Salmonellen-Infektionen. Meiden Sie Lebensmittel mit Ei oder Huhn, bei denen Sie sich nicht 100% sicher sind, dass sie durchgängig kühl gelagert wurden. #unverzichtbar #Apotheke

© LAV Nds.

APOTHEKER UNTERWEGS IN NIEDERSACHSEN

Apotheker sind in den nächsten Monaten wieder in Schulen ihrer Region unterwegs und präsentieren die Apothekenberufe Apotheker, Pharmazeutisch-technischer Assistent (PTA) und Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter (PKA). Die Pharmazeuten besuchen die Schulen und Ausbildungsmessen im Rahmen des Projekts „Apotheker unterwegs in Schulen“ des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV).
Die nächsten Termine:
02.10.2019: Berufsinformationstag, Oberschule Essen in Essen
21.11.2019: 14. Norder Ausbildungsmesse NorA, Conerus-Schule in Norden
Weitere Termine folgen! Infos: www.lav-nds.de/veranstaltungen

STARKE STIMMEN

PROMINENTE FÜRSPRECHER

Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister setzen sich in ganz Deutschland für die Apotheken vor Ort ein. Mit dabei ist nun auch Annette Niermann, Bürgermeisterin von Bad Iburg im Landkreis Osnabrück. Die Grünen-Politikerin stand für ein Foto-Shooting sowie auch für einen Videodreh vor der Kamera, um über die Bedeutung der Apotheken vor Ort ihr Statement abzugeben.

Foto: ABDA

Neben Bürgermeisterin Niermann haben sich bereits andere Kommunalpolitiker aus Niedersachsen sich für die Apotheke vor Ort ausgesprochen: Ulrich Mädge (Oberbürgermeister Lüneburg), Heiko Schmelzle (Bürgermeister Norden), Berthold Tuitjer (Bürgermeister Baltrum), Hermann Wocken (Bürgermeister Dörpen im Emsland) sowie Helmut Knurbein (Bürgermeister Meppen). Weitere Infos unter www.einfach-unverzichtbar.de/wichtig-vor-ort und www.facebook.com/bedingungenfuerapotheker

KURZ NOTIERT

LAV-DELEGIERTE AUF DEM DEUTSCHEN APOTHEKERTAG 2019

Vom 25. bis zum 27. September 2019 treffen sich die Standesvertreter der deutschen Apotheker auf dem Deutschen Apothekertag (DAT). Veranstaltungsort der Tagung ist das CCD Congress Center Düsseldorf. Auch Vorstandsmitglieder und Delegierte des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) werden auf dem DAT in Düsseldorf vor Ort sein und mit den Kollegen anderer Bundesländer die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie das Berufsbild des Apothekers diskutieren.

© LAV Nds.

Eröffnet wird der DAT am Mittwoch, den 25. September 2019 von Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. mit einem Bericht zur politischen Lage. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn wird außerdem als Gast und Redner erwartet. Der große Apothekerkongress findet parallel zur Fachmesse expopharm (www.expopharm.de) statt.

WEB-APP DER DEUTSCHEN APOTHEKERSCHAFT – JETZT REGISTRIEREN!

© ABDA

Der Deutsche Apothekerverband e.V. (DAV) entwickelt eine kostenfreie, wettbewerbsneutrale und benutzerfreundliche Web-App. Diese soll allen gesetzlich Krankenversicherten zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihr E-Rezept einsehen und sicher einlösen können. Zudem sind nützliche Zusatzfunktionen geplant. Apothekeninhaber in Deutschland sind aufgerufen, sich für die Teilnahme an der Patienten-App des DAV unter www.dav-app.de kostenlos und unverbindlich zu registrieren.
Informationen zur Registrierung für Apotheken sowie einen Katalog der wichtigsten Fragen und Antworten (FAQ) gibt es unter www.dav-app.de sowie auf www.lav-nds.de.

Holten den Meistertitel der Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft nach Niedersachsen: Ü-45-Team des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV).

DEUTSCHE APOTHEKER-FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Niedersachsen ist Meister!

Kicken wie Fußballprofis – Fußballgegeisterte Apotheker aus Niedersachsen holten in diesem Jahr den Meistertitel bei der Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft im hessischen Hohenroda. Im nächsten Jahr spielen die Apotheker in Niedersachsen (Barsinghausen) um den „Pott".

Das Ü-45-Fußballteam des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) hat die Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft 2019 gewonnen. Der Hessische Apothekerverband hatte im Mai zur 27. Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft nach Hohenroda eingeladen. Zehn Spieler reisten für den LAV aus Niedersachsen an – und holten den Meistertitel in den Norden! Insgesamt nahmen rund 120 fußballbegeisterte Apotheker der Apothekerverbände der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen am Turnier teil. Auch zahlreiche Schlachtenbummler waren zur beliebten Meisterschaft gereist.

Im ersten Spiel standen die Niedersachsen dem Team aus Rheinland-Pfalz gegenüber und konnten die Partie mit 3:0 für sich entscheiden. In der zweiten Runde traten die Pharmazeuten gegen ihre Kollegen aus Hessen an, gingen aber nach einem verletzungsbedingten Ausfall mit einem 0:2 vom Platz. Das dritte Match konnte das niedersächsische Team mit einem 4:1-Sieg gegen Bayern für sich entscheiden. Im vierten und letzten Spiel kickte das LAV-Team gegen Thüringen und gingen mit einem 2:1 als Gewinner vom Rasen.

Nach der Partie gegen Thüringen mussten noch zwei weitere Spiele anderer Verbände ausgetragen werden, die noch Einfluss auf die Endplatzierung in der Ü-45-Klasse hätten nehmen können. Diese wurden aber zugunsten des niedersächsischen Teams entschieden. So sicherten sich die Niedersachsen den Titel des Deutschen Apotheker-Fußballmeisters in der Ü-45-Klasse! Bei den Spielen der Junioren-Teams holte sich die bayerische Mannschaft den ersten Platz.

Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, freute sich mit seinen Kollegen und dankte ihnen für ihren sportlichen Einsatz auf dem Fußballfeld: „Trotz des verletzungsbedingten Ausfalls eines Kollegen hat das niedersächsische Team vom Anfang bis zum Ende der Meisterschaft eine grandiose Leistung gezeigt und den ‚Pott' nach Niedersachsen geholt. Meine Hochachtung!"

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de

Die Fußballmeisterschaft der deutschen Apotheker

Einmal im Jahr treffen sich fußballbegeisterte Apotheker aus ganz Deutschland zur Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft, um gemeinsam um den Siegerpokal des Turniers zu kicken. Die Meisterschaft rotiert seit 1993 durch die Bundesländer und wird von dem Apothekerverband des jeweiligen Bundeslandes ausgerichtet.

IM NÄCHSTEN JAHR IST NIEDERSACHSEN GASTGEBER DER DEUTSCHE APOTHEKER-FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Im nächsten Jahr wird der LAV die Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft vom 26. bis 28. Juni 2020 als Veranstalter ausrichten. Austragungsort für das große Sportereignis ist das Profi-Trainingslager und Sporthotel Fuchsbachtal in Barsinghausen.

Fußballbegeisterte Apothekerinnen und Apotheker der Jahrgänge U-45 und Ü-45 können sich schon jetzt für eine Teilnahme in 2020 in der LAV-Geschäftsstelle anmelden.

Kontakt:
Gesine Langhorst
Tel.: 0511 615 73-22
E-Mail: g.langhorst@lav-nds.de

Kicken im Profi-Trainingslager am Deister: Vom 26. bis 28. Juni 2020 wird die Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft auf dem Spielfeld des Sporthotels Fuchsbachtal in Barsinghausen ausgetragen.

Anzeige

Ich warte doch nicht
bis zur Rezeptabrechnung!

SOFORT CASH.

Ob Hochpreiser, Großhandelsrechnung, Investitionen: entscheiden Sie künftig selbst, wann Sie wieviel von Ihrem Rezeptgeld haben möchten. Der **neue cashManager** macht's möglich. Wunschbetrag online eingeben – Cash bis zum nächsten Werktag auf Ihrem Konto!

cashManager

Wir denken Rezeptabrechnung für Sie weiter. **www.vsa.de**

NOVENTI | VSA | ALG | SARZ

NOVENTI HealthCare GmbH
Tomannweg 6 | 81673 München
Tel. 089 43184-0 | service@noventi.healthcare

Geschäftsführung: Susanne Hausmann,
Victor J. Castro, André Dietmann, Roman Schaal
Sitz der Gesellschaft: München
Amtsgericht München HRB 51671

PORTRAIT

Mehr Wertschätzung

Sie ist 26 Jahre jung, Pharmazeutisch-technische Assistentin (PTA) und Pharmaziestudierende im achten Semester an der TU Braunschweig – Friederike Adrians ist mit Leib und Seele Pharmazeutin. Was sie am meisten an der Arbeit in der Apotheke stört? „Die ausufernde Dokumentation," sagt sie, ohne lange überlegen zu müssen. „Es wird immer mehr und wird nicht ausreichend wertgeschätzt und schon gar nicht vergütet". Das findet sie äußerst schade, denn sie ist gern Ansprechpartnerin in Gesundheitsfragen und freut sich, wenn sie helfen kann.

Neben ihrem Studium arbeitet sie in einer Braunschweiger Apotheke „Wir stehen am Ende der Versorgungskette für den Patienten. So bekommen wir oft den Frust über das Gesundheitssystem ab, zum Beispiel über Rabattarzneimittel und müssen Aufklärungsarbeit zu Themen leisten, die mit der reinen pharmazeutischen Beratung wenig zu tun haben." Dabei ärgert es Adrians, dass die Beratung und Dienstleistungen in der Apotheke für die meisten Patienten eine Selbstverständlichkeit zu sein scheinen, während den Ärzten ihre Beratung vergütet wird. „Warum ist das so?", fragt die angehende Apothekerin. „Wir verdienen mindestens die gleiche Wertschätzung!"

Für ein Pharmaziestudium entschied sie sich, weil sie von Beginn ihrer PTA-Ausbildung bereits wusste, dass sie das nicht „von 18 bis 68" machen möchte. „Die Aufstiegs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten als PTA sind begrenzt und ich wollte mir ein größeres Spektrum an Möglichkeiten schaffen." Die Pharmazie sollte es erst eigentlich gar nicht werden „Aber das Studium ermöglicht mir so gut wie jeden Beruf in verschiedenen Branchen, die mich interessieren." Überrascht hat sie, „dass die meisten Menschen sehr wenig darüber wissen, wie umfangreich und schwierig das Pharmaziestudium eigentlich ist. Laut Spiegel Campus Studie rangiert es an Platz drei als eines der anspruchsvollsten Studiengänge noch vor dem Studium der Humanmedizin."

Befragt nach den größten K.o.-Kriterien junger Pharmazeuten gegen einen Job in der Apotheke nennt Adrians an erster Stelle die Vergütung. „Die ist sowohl für Pharmazeuten als auch PTA deutlich zu niedrig." Das ist aber ihrer Ansicht nach nicht der einzige Grund: „Der Arbeitsplatz ist den meisten wirtschaftlich nicht mehr sicher genug. Außerdem haben wir im Studium viel zu wenig Berührungspunkte mit der Apotheke," erklärt Adrians und erläutert, dass das Studium eher auf die Industrie und Forschung als auf die niedergelassene Apotheke ausgerichtet sei. „BWL-Seminare zur Unternehmensführung oder das Fach Selbstmedikation (inklusive Schulungen zum Führen professioneller Kundengespräche) wären bereits im Studium als Fächer wirklich wichtig! Denn manche trauen sich das Führen einer Apotheke und die Übernahme des wirtschaftlichen Risikos schlichtweg nicht zu, wenn sie nichts darüber gelernt haben." Zudem sei wichtig, dass die wenigen Berührungspunkte, die es mit der Apotheke im Studium gebe, bei den Studierenden einen positiven Eindruck hinterließen wie zum Beispiel die Famulatur im Grundstudium.

Sie selbst ist sich auch nicht sicher, ob eine Apothekenübernahme etwas für sie wäre und erzählt, dass ihr in ihrer Heimat, dem Oldenburger Land, aber auch im Friesland schon die ein oder andere Apotheke angeboten wurde. „Die Apotheker dort gehen alle auf die Rente zu und suchen händeringend nach Nachfolgern", sagt sie zum Abschluss.

» Anke Witte, redaktion@lav-nds.de

Laut Spiegel Campus-Studie aus 2014 investieren angehende Pharmazeuten 39,5 Stunden durchschnittlich in ihr Studium – damit liegt die Pharmazie auf Platz 3 aller Studiengänge noch vor der Humanmedizin.

INTERVIEW MIT ALEKSANDAR MILOSEVIC

Pharmazeuten gesucht

Den Personalmangel in vielen Apotheken landauf und landab hat auch die jüngste Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit wiederholt belegt. Der Apotheker ist ein Mangelberuf*. Die gefühlte Realität bestätigt dies: Für viele Apotheken wird es oft zum Drahtseilakt, einen Nachfolger oder auch „nur" eine Vertretung auf Zeit zu finden. Woran liegt das? Wie steht es um den pharmazeutischen Nachwuchs? *Spektrum* spricht darüber mit Aleksandar Milosevic, Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Pharmaziestudierenden in Deutschland e.V. (BPhD).

Im Durchschnitt muss ein Apotheker in Deutschland 143 Tage* warten, bis er eine freie Pharmazeuten-Stelle besetzen kann. Haben wir zu wenige Pharmazeuten oder ist die Arbeit in einer niedergelassenen Apotheke einfach zu unattraktiv?

Milosevic: Aktuell haben wir beides, sowohl zu wenige Pharmazeuten, als auch eine nicht ausreichende Attraktivität der öffentlichen Apotheken. Schaut man in andere Länder wie Frankreich, Österreich oder aber auch nach Serbien, so sieht man, dass wir in Relation zur Bevölkerungszahl weniger Pharmaziestudierende ausbilden. Die Zahl der Studienplätze steigt langsam an, jedoch nur unter gewissen Einschränkungen. Hier sehen wir dringenden Handlungsbedarf. Auf der anderen Seite ist die niedergelassene Apotheke durchaus ein sehr interessanter Arbeitsplatz und wir wünschen uns, dass die öffentlichen Apotheken mehr für ihre Stärken eintreten. Der pharmazeutische Nachwuchs bekommt während des Studiums nur sehr wenig von Apotheken mit, weshalb sich viele nach dem zweiten Staatsexamen entscheiden, ihr Praktisches Jahr (PJ) nur zur Hälfte in der Apotheke zu verbringen. Wenn man sich die Ausschreibungen der Apotheken ansieht, dann sind diese oft nur wenig ansprechend gestaltet. Gerade als Berufsanfänger in einem Mangelberuf stehen einem viele Türen offen. Das müssen die niedergelassenen Apotheker berücksichtigen und dementsprechend auch mehr Ressourcen in die Anwerbung stecken.

BPhD e.V./ Milosevic

Aleksandar Milosevic ist Beauftragter für Bildung und Tagung beim BPhD e.V. Der 22-Jährige studiert Pharmazie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) im 5. Semester.

Laut einer Umfrage Ihres Verbandes ist ein Job in der Pharmaindustrie bei den Pharmazie-Absolventen deutlich beliebter als die Arbeit in einer Apotheke vor Ort. Warum ist das so? Welches sind die ausschlaggebenden Faktoren für die Absolventen bei der Berufswahl?**

Milosevic: Das Pharmaziestudium gehört mit zu den zeitintensivsten Studiengängen. Während der acht Semester ist man entweder im Hörsaal oder im Labor unterwegs. Für viele ist die Famulatur der einzige Berührungspunkt mit einer öffentlichen Apotheke und die kann durchaus sehr unorganisiert sein. Es gibt leider keinen

WIE IST IHRE MEINUNG ZUM THEMA NACHWUCHS?

Was sollten die Standesvertretungen tun, um die Attraktivität der Apotheke vor Ort für den pharmazeutischen Nachwuchs zu erhöhen?

Wir freuen uns über Ihre Nachricht an redaktion@lav-nds.de

Der Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e.V. (BPhD) ist die Interessensvertretung aller 14.000 Pharmaziestudierenden in Deutschland. Der BPhD arbeitet neben der kontinuierlichen Vorstandsarbeit auch in verschiedenen Arbeitsgruppen (AG), wie der AG Gesundheitspolitik, AG Zukunft und AG Public Health. Wichtige Veranstaltungen sind neben der Bundesverbandstagung das PharmaWeekend (Fortbildungsveranstaltung) und das Workshop-Wochenende. Zu den laufenden Projekten des Vereins zählen aktuell die Umgestaltung der Approbationsordnung sowie die Neugestaltung der Gegenstandskataloge des 1. Staatsexamens in Zusammenarbeit mit dem Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP).

Standard, den eine Apotheke in der Famulatur zu erfüllen hat. Deswegen legen wir als Verband großen Wert darauf, mit den Apotheken ins Gespräch zu kommen und diesen unseren „Famulatur-Leitfaden“ an die Hand zu geben. Natürlich kommen auch weitere Faktoren hinzu: Gehaltschancen, Verantwortung, Prestige. Ich selbst frage mich sehr häufig, wieso ich mit so einer Menge an Fähigkeiten und Wissen in einer öffentlichen Apotheke arbeiten sollte, wenn ich nach diesem Studium für Forschung und Entwicklung besser geeignet wäre und dort auch deutlich besser verdienen kann.

„GERADE IN DER AKTUELLEN POLITISCHEN LAGE SIND VIELE STUDIERENDE ABGENEIGT, DIESES RISIKO EINZUGEHEN UND SO HOHE INVESTITIONEN ZU TÄTIGEN.“

Aleksandar Milosevic zur Berufsperspektive Apothekenübernahme oder -neugründung

Für einige Jungpharmazeuten ist die Übernahme oder Neugründung einer Apotheke ebenfalls eine interessante Berufsperspektive, da man hier viel Verantwortung übernimmt und die Gehaltsaussichten deutlich besser sind. Das unternehmerische Risiko ist dabei aber nicht zu vergessen: Gerade in der aktuellen politischen Lage sind viele Studierende abgeneigt, dieses Risiko einzugehen und so hohe Investitionen zu tätigen.

Welchen Stellenwert hat Ihrer Ansicht nach die viel beschworene „Work-Life-Balance“ bei der Berufswahl der jungen Pharmazeuten?

Milosevic: Generell hat eine Work-Life-Balance in vielen Berufskreisen einen höheren Stellenwert bekommen, wie man zum Beispiel an der gegenwärtigen Entwicklung in der Ärzteschaft und den aktuellen Forderungen der Medizinstudierenden sieht. Ich denke, Pharmaziestudierende schätzen ebenfalls die Möglichkeit, die Work-Life-Balance in Anspruch nehmen zu können, jedoch nicht unbedingt sofort. Gerade zu Anfang der Berufslaufbahn wollen viele die Chance nutzen, Karriere zu machen, selbst wenn diese eine geringere Work-Life-Balance bietet, als die öffentliche Apotheke es kann. Jungpharmazeuten wünschen sich, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und in einem spannenden Arbeitsumfeld zu arbeiten. Für viele ist aber auch die Frage der Familienplanung ein wichtiges Thema, weswegen einige sich vorstellen

können, zu einem späteren Zeitpunkt einmal in eine öffentliche Apotheke zu wechseln.

In welchen Bereichen sehen Sie dringenden Handlungsbedarf, um den pharmazeutischen Nachwuchs für die Apotheke vor Ort zu fördern?

Milosevic: Handlungsbedarf sehen wir als Verband vor allem im Curriculum und in der Organisation des Pharmaziestudiums. Neben der Forderung, die Regelstudienzeit auf mindestens neun Semester zu erhöhen, wünschen wir uns eine stärkere Gleichgewichtung der Fächer des Hauptstudiums. Selbstverständlich bedarf es dazu auch einer Menge an Grundlagenwissen, dieses würden wir in gewissen Bereichen jedoch etwas verringern oder anders gewichten wollen. Angebote wie Übungsapotheken, BWL-Seminare oder Soft-Skill-Trainings sehen wir ebenfalls als sehr wichtig an, vor allem, um Jungpharmazeuten den Einstieg in die Apotheke so angenehm wie möglich zu machen.
Jedoch sehen wir auch Handlungsbedarf an der Ausbildung im PJ. Ebenso wie die Famulatur unterscheidet sich das PJ von Apotheke zu Apotheke. Hier sehen wir unter anderem die Apothekerkammern in der Verantwortung, Standards, beispielsweise mit Hilfe des PJ-Leitfadens der BAK, zu schaffen und diese auch zu kontrollieren.

Was können die Apotheken vor Ort selbst tun, um den Nachwuchs für die Pharmazie zu begeistern?

Milosevic: Die öffentlichen Apotheken sollten sich bewusst sein, dass sie natürlich auch handeln müssen. Als Erstes sollte man sich überlegen, wie Schülerpraktika, die Famulatur und das PJ interessant und qualitativ hochwertig gestaltet werden können. Ich spreche hier auch bereits explizit von Schülern, da diese die zukünftigen Pharmaziestudierenden sind. Je nachdem, auf welchem Weg man zum Pharmaziestudium kommt, kann das auch die Entscheidung für oder gegen den zukünftigen Arbeitsplatz beeinflussen. Eine Möglichkeit, das Interesse der Schüler zu wecken, wäre ein Tag „hinter den Kulissen", bei dem man die Abläufe einer Apotheke mal live miterleben kann. Ebenso könnten Apotheken verstärkt für Schülerpraktika werben. Ebenfalls sollten auch Famulanten als zukünftige Apotheker angesehen werden und diesen spannende Einblicke geboten werden. Dass es dort nur einen gewissen regulierten Spielraum gibt, ist natürlich klar. Daher sind wir beispielsweise auch gegenüber einer Verkürzung der Famulatur auf vier Wochen offen. Diese Zeit reicht mitunter vollkommen aus, um Studierenden den Apothekenalltag lebhaft zu vermitteln und ihnen nicht das Gefühl von „Zeit totschlagen" zu geben.

Werfen wir einen Blick in die Zukunft – was macht die Apotheke der Zukunft aus? Wie wird sich das Berufsbild des Apothekers verändern und wofür sollte sich der pharmazeutische Nachwuchs wappnen?

Milosevic: Die Apotheke der Zukunft wird sich wahrscheinlich deutlich von der aktuellen Apotheke unterscheiden. Apotheker kommen hoffentlich vom Klischee des Schubladenziehers und Erbsenzählers weg und festigen ihre Position als Arzneimittelexperten. Gerade in einer stark alternden Gesellschaft wird der Apotheker eine große Rolle bei der Gesundheitsberatung einnehmen. Er sollte dementsprechend auch bei der Erstellung und Kontrolle von Medikationsplänen sowie weiteren Gesundheitsdienstleistungen verstärkt zu Rate gezogen werden. Ich selbst halte hier eine Neustrukturierung des Honorarsystems für notwendig. Gleichzeitig müssen wir in Zukunft verstärkt interprofessionell arbeiten, um die Qualität der Gesundheitsversorgung zu erhöhen. Das sollte bereits beim pharmazeutischen Nachwuchs beginnen, indem beispielsweise Medizin- und Pharmaziestudierende gemeinsam Vorlesungen hören und gleiche Universitätspraktika absolvieren, quasi um bereits von Anfang an gemeinsame Berührungspunkte zu haben.
Der pharmazeutische Nachwuchs sollte sich dabei bewusst sein, dass wir aktuell in einer politischen Zeit voller Veränderungen leben und es wichtig ist, sich bereits während des Studiums mit der Berufspolitik zu befassen, da die jetzigen Studierenden ihr gesamtes Berufsleben davon betroffen sein werden.

„APOTHEKER KOMMEN HOFFENTLICH VOM KLISCHEE DES SCHUBLADENZIEHERS UND ERBSENZÄHLERS WEG UND FESTIGEN IHRE POSITION ALS ARZNEIMITTELEXPERTEN."

Aleksandar Milosevic zur Apotheke der Zukunft

» Interview: Anke Witte, redaktion@lav-nds.de

* laut Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit aus Juni 2019
** Befragung „Pharmaziestudium & Berufliche Zukunftsperspektiven 2018" des BPhD und des Wort & Bild Verlages

Anzeige

ADGRAYCE T

Einfach, sicher und schnell – mit der **ADGRAYCE T.**

Apotheke Digital Gedacht

- Durchdacht: Clevere Lösung für Front- und Backoffice
- Schnell: Einfache und schnelle Verarbeitung selbst großer Rezept-Anzahlen
- Fehlerminimiert: Keine manuelle Erfassung, keine Übertragungsfehler
- Transparent: Einfache Nachvollziehbarkeit von Vorgängen

www.adg.de/rezeptmanagement

ADG. Wir machen das.

POLITISCHES SOMMERFEST AM LEINEUFER

„Attraktivität unseres Berufes steigern“

Die Krux aktueller Gesetzesvorhaben, Nachwuchssorgen und der Abschied einer bedeutenden Standespolitikerin waren die Themen des diesjährigen Sommerfestes von Apothekerkammer Niedersachsen und Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. Rund 120 Vertreter aus Landes- und Bundespolitik, der Krankenkassen, Kammern und Verbände, der pharmazeutischen Wirtschaft, der Medien und viele weitere Gäste folgten der Einladung.

Ein Sommerfest als „parlamentarischer Abend“ in unmittelbarer Nähe des Landtages – besonders die politischen Gäste lobten die Wahl des Veranstaltungsortes. Alle erreichten das Ziel – das Restaurant „zeitfür“ am Leineufer – rechtzeitig, bevor dunkle Wolken für einen kräftigen Schauer an diesem sommerlichen Abend sorgten.
Ähnlich durchwachsen wie das Wetter fiel auch die Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Situation der Apotheken durch Gastgeber Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, aus. „Wir haben es immer wieder geschafft durch Einsparungen im System und Betriebsoptimierungen allen Gesetzen und Auflagen, die an uns herangeführt wurden, gerecht zu werden, ohne, dass der Patient leidet.“ Als Beispiele nannte er die vorbildliche Umsetzung der Rabattverträge, die Einführung von securPharm, die bevorstehende Anbindung an die Telematikinfrastruktur und das E-Rezept. „Die Apothekerschaft ist elektronisch so gut aufgestellt wie keine andere Berufsgruppe im Gesundheitswesen.“ Zum E-Rezept sagte Groeneveld: „Eine Umsetzung des E-Rezeptes ist für uns ganz wichtig. Sie muss diskriminierungsfrei erfolgen – jeder muss Zugang haben. Für uns besonders wichtig: Es darf keine Steuerung gegen den Willen des Patienten geben. Er muss Herr seiner Daten sein und muss den Leistungserbringer frei wählen können.“

Foto: LAV Nds.

Groeneveld und Linz im Gespräch mit Heiko Schmelzle, Bürgermeister von Norden in Ostfriesland. Er wirbt mit einem Statement für die Apotheke vor Ort in der Kampagne „Einfach unverzichtbar“.

Mit Blick auf den steigenden Arbeitsaufwand und die Zunahme an Bürokratie sagte der Vorstandsvorsitzende: „Wir sind als niedersächsische Apotheker wirtschaftlich an einem Punkt angelangt, an dem wir sagen können und müssen, dass alle weiteren Aufgaben, die auf uns zukommen auch einer Honorierung bedürfen. Nur so können wir sie auch zukünftig in der Apotheke umsetzen – zum Wohle der Allgemeinheit und zum Wohle der Patienten.“
Vor diesem Hintergrund sei auch das Apotheken-Stärkungsgesetz von Bundesgesundheitsminister Spahn eminent wichtig, denn es enthalte viele Punkte, die den Apotheken wirklich helfen können. Mit Blick auf den Nachwuchs wies Groeneveld darauf hin, dass immer weniger Pharmazieabsolventen den Schritt in die Selbständigkeit wagen würden. „Ich hoffe, dass wir die Attraktivität unseres Berufs in der Apotheke steigern können. Das ist nur möglich, indem unsere pharmazeutische Kompetenz wie im Apothekenstärkungsgesetz vorgesehen, bei gleichzeitiger Entbürokratisierung besser honoriert wird.“
Auch Magdalene Linz, zum Zeitpunkt des Sommerfestes noch amtierende Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, hob die Bedeutung der Nachwuchsförderung hervor: „Der Apothekerberuf ist seit Jahren ein Mangelberuf. Wir brauchen mehr Studienplätze.“ Dies sei insbesondere im Hinblick auf die Einführung von Stationsapothekern in Niedersachsen wichtig. Letztere würden nun auch Schule außerhalb Niedersachsens machen, erklärte Linz und erwähnte Gespräche, die in Hamburg und Bayern geführt würden. „Es wäre gut, wenn dieser Faktor ‚Sicherheit‘, denn der Apotheker

bedeutet Qualität und Sicherheit, nicht nur in Niedersachsen und einigen wenigen anderen Bundesländern festgeschrieben würde, sondern bundesweit", sagte sie. „Diese brauchen wir auch im niedergelassenen Bereich, denn auch dort können natürlich Fehler passieren und Probleme auftreten. Wenn wir in den öffentlichen Apotheken im engen Schulterschluss mit den Ärzten dafür sorgen, dass es den Patienten bessergeht, dann haben wir unser Ziel erreicht."
Am Ende ihres Grußwortes sagte Linz zu ihrem Abschied vom Amt als Kammerpräsidentin: „Mein Ziel habe ich jetzt erreicht. Das heißt, es ist für mich heute das letzte Mal, dass ich in diese Runde schaue. Ich bin sehr zufrieden. Denn meine Vision als Studentin und junge Apothekerin war, dass der Stellenwert des Apothekers im Gesundheitswesen ein anderer werden soll. Ich glaube, wir haben es teilweise schon geschafft. Das Apotheken-Stärkungsgesetz würde nun noch dazu führen, das pharmazeutische Dienstleistungen endlich durch die Krankenkassen honoriert werden könnten – das wäre ein weiterer wichtiger Schritt auch für die berufliche Zukunft unseres Nachwuchses."
Die niedersächsische Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann ergänzte: „Ich schätze die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landesapothekerverband und der Apothekerkammer sehr."

„ICH SCHÄTZE DIE KONSTRUKTIVE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM LANDESAPOTHEKERVERBAND UND DER APOTHEKERKAMMER SEHR."

Dr. Carola Reimann,
niedersächsische Gesundheitsministerin

Bezugnehmend auf die aktuellen gesundheitspolitischen Vorhaben sagte sie: „Immer am Puls der Zeit interessiert Sie natürlich, wie steht die Landesregierung zu den aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Ich stehe als Gesundheitsministerin zu den Erklärungen in unserem Koalitionsvertrag: Wir wollen die wohnortnahe unabhängige Apothekenversorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Arzneimitteln durch den Erhalt des Fremd- und Mehrbesitzverbotes und die Einführung eines Verbotes des Versandhandels für verschreibungspflichtige Arzneimittel unterstützen." Darüber hinaus betonte die Ministerin hinsichtlich des im April vom Bundesgesundheitsministerium vorgelegten Gesetzesentwurfs für eine Stärkung der Vor-Ort-Apotheken, dass die Reform-Pläne zwar auf der einen Seite klarer geworden seien, aber auf der anderen Seite neue und berechtigte Fragen aufwerfen.

Foto: LAV Nds.

Freuten sich über den kurzen Weg. Die Parlamentarier kamen gleich nach Sitzungsende aus dem Landtag zum Sommerfest: (v. l.) Dr. Berend Lindner, Staatssekretär des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft. Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, Gesundheitsministerin Carola Reimann, Kammerpräsidentin Magdalene Linz, Vize-Präsidentin des Landtages Meta Janssen-Kucz, LAV-Vorsitzender Berend Groeneveld.

Magdalene Linz hatte zuvor bedauert, dass es bezüglich einer Gleichpreisigkeit zwischen deutschen und ausländischen Apotheken noch zu keiner wirklich zufriedenstellenden Lösung gekommen sei. Sie machte deutlich, dass unter den gegebenen Rahmenbedingungen unbedingt an dem Ziel festzuhalten sei, die Gleichpreisigkeit verschreibungspflichtiger Arzneimittel zumindest für die gesetzlich Versicherten sicherzustellen, indem die Arzneimittelpreisverordnung ins fünfte Sozialgesetzbuch überführt werde. „Ob das juristisch so möglich ist, wird man sehen müssen", erklärte Linz. Auch Groeneveld sprach sich für Gleichpreisigkeit aus: „Der Patient muss überall – gerade im Flächenland Niedersachsen - eine gleichwertige, hochwertige und einheitliche Versorgung haben und das zu gleichen Preisen und schnell."
Das unterstrich ebenso Dr. Carola Reimann: „Die zentrale Grundlage für den Arzneimittelversorgungsauftrag nämlich die ‚Gleichpreisigkeit' als sozialer Charakter der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung soll erhalten bleiben." Die Landesregierung sehe, so Reimann, in dem Entwurf sinnvolle Ansätze für eine qualitative Weiterentwicklung der Arzneimittelversorgung. „Doch das Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ist im Referentenentwurf noch nicht enthalten."
Zum Abschluss bedankte sich die Ministerin sehr herzlich für die gute und seit fast 20 Jahren währende Zusammenarbeit mit Magdalene Linz: „Ich will mich auch in diesem Rahmen für die gute, langjährige, konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ich habe in Ihnen immer eine entschlossene, aufrichtige Gesprächspartnerin gefunden und Sie als niedersächsische Ansprechpartnerin in allen pharmazeutischen und apothekenrechtlichen Fachfragen geschätzt."

» Anke Witte, redaktion@lav-nds.de

ZWISCHENAHNER DIALOG

„Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein“

Experten diskutierten am 23. und 24. Mai 2019 in Bad Zwischenahn aktuelle Entwicklungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen „E-Health“-Projekte wie die telemedizinische Betreuung aus unterschiedlichen Blickwinkeln und die aktuellen Herausforderungen der Digitalisierung.

Die Apotheker sind digital so gut aufgestellt wie kaum eine andere Branche im Gesundheitswesen.“ Das sagte der Vorstandsvorsitzende des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), Berend Groeneveld, beim 15. Zwischenahner Dialog zum Thema „Digitale Gesundheitswelten“.

„Wir haben uns hier schon sehr früh eingebracht“, sagte Groeneveld mit Verweis unter anderem auf die Initiative securPharm als Bewältigungsstrategie im Kampf gegen Arzneimittelfälschungen sowie die Entwicklung der Web-App des Deutschen Apothekerverbandes e.V. (DAV), mit der Patienten zukünftig ihre Rezepte online einsehen und in jeder Apotheke einlösen können sollen.

Er begrüße die Entwicklung digitaler Innovationen insbesondere dann, wenn diese den Leistungserbringern, sprich: Ärzten und Apothekern, mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben, also die medizinische und pharmazeutische Versorgung und Betreuung ihrer Patienten bringt, sagte Groeneveld.

„Digitalisierung ist wertvoll, wenn sie die verstärkte Vernetzung der Heilberufe untereinander und somit verbesserte medizinische und pharmazeutische Dienstleistungen zum Wohl des Patienten ermöglicht“, betonte der LAV-Vorsitzende bei der Veranstaltung des LAV unter Moderation des Pressesprechers der ABDA – Bundesvereinigung deutscher Apothekerverbände, Dr. Reiner Kern.

„Im Focus der Tätigkeit von Ärzten und Apothekern steht der Patient. Der Erhalt oder die Wiederherstellung seiner Gesundheit ist unser fundamentales Ziel“, erklärte Groeneveld weiter. Er unterstrich, dass „Digitalisierung kein Selbstzweck, sondern lediglich ein weiteres Mittel zum eigentlichen Zweck, der Verbesserung der

EXPERTEN AUS DEM GESUNDHEITSSEKTOR REFERIERTEN

Der LAV hatte bekannte Referenten aus dem Gesundheitssektor in das Hotel „Haus am Meer“ in Bad Zwischenahn eingeladen: **Karsten Glied**, Geschäftsführer der Technikotsen GmbH, der sich auf maßgeschneiderte IT- und Technik-Lösungen für die Sozial- und Gesundheitswirtschaft spezialisiert hat, sprach am ersten Tag darüber, warum seiner Ansicht nach digitale Möglichkeiten im Sozial- und Gesundheitssektor auf der Strecke bleiben. Am zweiten Tag widmete er sich den Grenzen und Möglichkeiten von Ferndiagnosen mithilfe von Videosprechstunden. Die Praxissicht zum Thema Telemedizin ergänzte **Dr. Daniel Overheu**, DESA, Ärztlicher Leiter Telemedizin und Oberarzt der Universitätsklinik für Anästhesiologie am Klinikum Oldenburg AöR, und **Dr. Uwe Lankenfeld**, Hausarzt aus Osnabrück. Sie sprachen über ihre Erfahrungen mit der Telemedizin bei der Versorgung von Patienten auf Offshore Windkraftanlagen und bei der Betreuung von Heimpatienten sowie Patienten der Häuslichkeit.

Dr. Franz Joseph Bartmann, Sprecher des Landesverbandes Nord der Deutschen Gesellschaft für Telemedizin e.V., gab ein „Update“ zur Telematikinfrastruktur. **Markus Bönig**, Geschäftsführer der vitabook GmbH, erläuterte die Chancen und Gefahren von Logistik-Plattformen für die stationäre Apotheke. Die Sicht der Krankenkassen zum Thema Digitalisierung vertrat **Brigitte Käser**, Geschäftsführerin Gesundheitsmanagement ambulant der AOK Niedersachsen. Rechtsanwalt **Dr. Joachim Kasper** erklärte die rechtlichen Grundlagen und die unterschiedlichen Regelungen bei den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens. Zum Abschluss des zweiten Tages gab **Dr. Christoph Seidel**, Leiter des Referats E-Health, Digitalisierung, Soziale Gesundheitswirtschaft im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, einen Überblick zu den Strukturen und Herausforderungen der Digitalisierung. Kurdirektor **Dr. Norbert Hemken** begrüßte die Teilnehmer.

Foto: LAV Nds.

Dr. Norbert Hemken, Geschäftsführer Kurbetriebsgesellschaft Bad Zwischenahn mbH und Kurdirektor (links) begrüßte die Gäste gemeinsam mit LAV-Vorstandsvorsitzenden Berend Groeneveld (2. v. l.). Auch Stephan Albani (MdB, 2. v. r.) war ins „Haus am Meer" zum Zwischenahner Dialog gekommen, der von Dr. Reiner Kern (r.) moderiert wurde.

evidenzbasierten medizinischen und pharmazeutischen Versorgung" sein darf. Hier liege ein großes Potential, wenn es klug erschlossen wird. Groeneveld betonte, dass bei allem heilberuflichem Engagement auf dem Gebiet der Digitalisierung im Gesundheits- und Apothekenwesen den Themen Datenschutz, informelle Selbstbestimmung und Gleichpreisigkeit größte Bedeutung zugemessen werden muss. „Hier müssen einheitliche und sichere Regelungen geschaffen werden". Und: „Jeder Mensch muss auch zukünftig gleichen Zugang bei gleichen Kosten zu allen Arzneimitteln haben", sagte er.
„Digitalisierung ist nicht als Selbstzweck gedacht. Es geht darum, dass wesentliche Abläufe und Prozesse im Gesundheitswesen ganzheitlich erneuert und optimiert werden", unterstrich Brigitte Käser, Geschäftsführerin Gesundheitsmanagement ambulant der AOK Niedersachsen. Als einen Vorteil erhoffe auch sie sich eine bessere Vernetzung der Leistungserbringer mit „mehr Zeit für das Wesentliche durch Bürokratieabbau".
Es gäbe noch keine langfristigen und gesicherten Ergebnisse. Dennoch belegen erste Studien Effizienzsteigerungen durch digitale Anwendungen, sagte Käser, die jedoch auch auf Grenzen und Risiken der Digitalisierung verwies. So gäbe es mit Blick auf den Datenschutz keine hundertprozentige Sicherheit. „Datenangriffe machen auch vor sensiblen Gesundheitsdaten nicht halt", warnte sie. Auch könne der Umgang und die Nutzung der eigenen Gesundheitsdaten angesichts der zunehmenden medizinischen Datenmengen für den Einzelnen früher oder später zum Problem werden.
Ob elektronische Krankenakten und Arzneimitteldaten per App oder Telemedizin und Videosprechstunden zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung gerade im ländlichen Raum: Generell, so Käser, verspreche auch sie sich durch die Digitalisierung im Gesundheitswesen eine bessere und effizientere medizinische und pharmazeutische Versorgung durch übergreifende und schnelle Kommunikationsmöglichkeiten in der Medizin und Pharmazie. Zwar habe „das digitale Zeitalter bei den Krankenhassen erst begonnen": Der hohe Disruptionsdruck und die starke Dynamik durch zahlreiche Treiber mache die verstärkte Beteiligung auch der Krankenkassen an der Digitalisierung jedoch unumgänglich.

» Dr. Christiane Berg, redaktion@lav-nds.de

(Erstveröffentlichung PZ-online Mai 2019)

Anzeige

INNOVATIVE TELEMEDIZIN IN NIEDERSACHSEN

Neue Chancen für die Versorgung

Die medizinische Versorgung wird immer digitaler. E-Health bietet ganz neue Chancen, stellt aber auch alte Gewohnheiten auf den Kopf. Das zeigt das Beispiel der Telemedizin. Seit der Deutsche Ärztetag und später auch die niedersächsische Landesärztekammer das Verbot der Fernbehandlung lockerten, tut sich einiges. Innovative Telemedizinprojekte aus Niedersachsen erproben neben der Technik auch organisatorische und berufsethische Rahmenbedingungen in der Praxis.

Einer der Pioniere in Sachen Telemedizin ist Dr. Daniel Overheu vom Klinikum Oldenburg. Der Oberarzt der Universitätsklinik für Anästhesie und Ärztlicher Leiter Telemedizin hat seit 2015 nicht nur mehrere Projekte auf den Weg gebracht. Mit Partnern etablierte er auch ein medizinisches Versorgungskonzept für Offshore-Windparks: WINDEAcare ist ein Werkrettungsdienst für Unternehmen auf hoher See oder entlegene Forschungsstationen. Zu dem Konsortium gehören sechs Organisationen. Neben dem Klinikum Oldenburg ist unter anderem auch die Johanniter-Unfall-Hilfe dabei, eine Flugrettung sowie ein industrieller Brandbekämpfer. Gemeinsam haben die Beteiligten sieben Dienstleitungsmodule entwickelt, eines davon: die Telemedizin. Deren Anfänge begannen schon lange vor dem digitalen Zeitalter ebenfalls auf dem Meer. So sollen die ersten ärztlichen Telesprechstunden überhaupt für erkrankte Seeleute per Morsezeichen abgehalten worden sein. Viele Jahre später verbesserte vor allem die Luftrettung die Behandlungsmöglichkeiten von Matrosen oder Mitarbeitern auf Offshoreanlagen. „Aber ob ein Flug zum Patienten nötig ist oder nicht, wussten Ärzte bislang erst wirklich sicher nach der Landung“, gibt Dr. Overheu zu Bedenken.
Keine Frage: Ressourcenschonender und vor allem schneller geht dies mit Telemedizin.
Nach dem WINDEAcare-Konzept ist idealerweise ein speziell geschulter Notfallsanitäter mit dreijähriger Ausbildung und zusätzlicher Berufserfahrung auf der Offshoreanlage. Er kann im Not- oder Krankheitsfall auch die Erstversorgung selbst vornehmen. Alternativ werden Mitarbeitende in der Benutzung der telemedizinischen Geräte geschult. Mit denen können

+ **Offshore-Telemedizin made in Oldenburg**

Nähere Informationen unter www.windea-care.de;
Telemedizin am Klinikum Oldenburg im Film: www.windea-care.de/de/leistungen-partner/medizinische-leitung

Telemedizin macht ärztliche Expertise ortsunabhängig. Allerdings muss jemand vor Ort sein, der wie hier auf der Offshoreanlage die notwendige medizinische Versorgung in Abstimmung mit dem Arzt umsetzen kann.

Foto: Klinikum Oldenburg / Lukas Lehmann

Klinikum Oldenburg/ Lukas Lehmann

Der Facharzt für Anästhesiologie Dr. Daniel Overheu ist einer der Pioniere der niedersächsischen Telemedizin. In verschiedenen Projekten hat sich der Oberarzt am Klinikum Oldenburg mit den Chancen und Risiken digitaler Anwendungen in der medizinischen Versorgung befasst.

umfangreiche Vitaldaten erhoben und über Glasfaserleitungen oder Satellitenverbindungen an das Klinikum Oldenburg gesendet werden. Werte zu Blutdruck und Puls gehören ebenso dazu wie der Sauerstoffgehalt in der Blutbahn oder ein EKG. Basierend auf diesen Daten, bei Bedarf unterstützt durch Fotos oder eine Videosprechstunde, kann ein Notfallmediziner sofort über die weiteren Schritte entscheiden. „In der Klinik stehen wir nicht nur sieben Tage in der Woche rund um die Uhr zur Verfügung. Als Maximalversorger können wir bei Bedarf auch spezielle Fachärzte hinzuziehen“, betont Dr. Overheu. Die Bilanz der Offshore-Telemedizin kann sich sehen lassen: „In zwei Drittel aller Fälle konnten die Betroffenen offshore behandelt werden, zum Teil unterstützt durch Telemedizin. Nur ein Drittel mussten wir ausfliegen“, berichtet der Oldenburger Arzt. Zum Vergleich: Früher wurden alle Notfälle ausgeflogen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Eine durch telemedizinische Beratung unterstütze Versorgung kann sehr schnell erfolgen, unnötige Transporte werden vermieden und die Rettungshubschrauber können größere Einsatzgebiete betreuen.

NOT- UND RETTUNGSDIENSTE MIT TELEMEDIZIN

Was auf See so gut funktioniert, muss auch auf dem Festland klappen, überlegte sich das Team um Dr. Overheu. Und tatsächlich gewinnt die telemedizinische Versorgung auch an Land an Bedeutung. Wegen der demographischen Entwicklung gibt es immer mehr hochbetagte Menschen, zum Teil mit Mobilitätseinschränkungen. Zudem nehmen chronische Krankheiten zu, während sich die ärztliche Versorgung in einigen ländlichen Regionen verschlechtert. Denn auch Ärzte werden älter. Schätzungsweise 25 Prozent der niedergelassenen Haus- und Fachärzte gehen in den nächsten zehn Jahren in Rente. Da scheint es nur folgerichtig, Ärzte mit Telematik zu unterstützen, um weiterhin eine gute Versorgungsqualität gewährleisten zu können. Und tatsächlich konnten die niedersächsischen Telemedizin-Projekte hier gute Erfahrungen sammeln. Die Oldenburger starteten bereits im Juli vergangenen Jahres das „Projekt 116117 – Telemedizin im KV-Bereitschaftsdienst“. Dabei übernehmen Fachkräfte der Johanniter-Unfall-Hilfe mit telemedizinischer Unterstützung des Klinikums Oldenburg den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst am Wochenende. Denn diese sind gerade in ländlichen Regionen für die niedergelassenen Ärzte eine zunehmende Belastung. „Die Hausärzte müssen am Morgen in ihrer Praxis sein und ihre Patienten behandeln, egal ob sie in der Nacht davor im Bereitschaftsdienst raus mussten“, nennt der Telemediziner einen Grund. Dazu kommt: Die Not- und Bereitschaftsdienste würden zunehmend auch bei Bagatellfällen kontaktiert. Für die echten Notfälle fehlten dann die lebensrettenden Ressourcen.

Deshalb hat das Oldenburger Klinikum mit Partnern aus dem Rettungsdienst ein weiteres Projekt im Bereich der Notfallrettung installiert: die „Gemeindenotfallsanitäter“. Ähnlich wie beim Bereitschaftsdienst fährt statt eines Arztes ein Notfallsanitäter zum Patienten. Allerdings nur, wenn sich nach einem Anruf über die 112 herausstellt, dass kein akut bedrohlicher Fall vorliegt. Bei Bedarf kann der Notfallsanitäter die Expertise der Oldenburger Klinikärzte per telemedizinischer Ausrüstung hinzuziehen. Dass der Arzt nicht persönlich komme, sei für die Patienten kein Problem, berichtet Dr. Overheu. Im Gegenteil: „Die Akzeptanz liegt bei nahezu 100 Prozent.“ Die Zwischenbilanz beim KV-Bereitschaftsdienst zeigt, wie stark die Telemedizin entlasten kann. Bei 273 Einsätzen mussten die Gesundheitsfachkräfte 158 Mal den Arzt im

+ Telemedizin am Klinikum Oldenburg

Nähere Informationen zu Projekten unter https://telemedizin.klinikum-oldenburg.de

Foto: A. Rehder

Es muss nicht immer ein Arzt sein, der Patienten zuhause oder im Pflegeheim untersucht. Ausgestattet mit dem „Telerucksack" übernehmen bei Projekten im Osnabrücker Land und Emsland Fachkräfte Untersuchungen und übermitteln die Vitaldaten anschließend an den Arzt.

Klinikum kontaktieren. Und nur rund 30 Prozent der Fälle wurden später ins Krankenhaus transportiert. Eine besondere Aufgabe bei der Telemedizin im Bereitschafts- und Notdienst kommt den Leitstellen zu. Sie müssen nach Eingang des Notrufs nicht nur die Dringlichkeit beurteilen und entsprechende Schritte einleiten. Auch später arbeiten sie im Team mit Notfallsanitätern und Ärzten zusammen. „Die Leitstellen managen in dem Prozess auch weitere Schritte, wie eine Klinikzuweisung über digitale Anmeldeportale", berichtet der Telemediziner. Denn Notfallsanitäter und Ärzte seien voll und ganz mit der Versorgung der Patienten beschäftigt.

OSNABRÜCKER TELERUCKSACK VOR LANDESWEITEM EINSATZ

Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Projektberichte: Die digitale Technik fördert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Und in manchen Fällen macht sie sogar ganz neue Kollaborationen erforderlich. So wie bei einem aktuellen Projekt im Osnabrücker Raum. Bereits vergangenes Jahr wurde hier das Projekt „Telerucksack – Hausarzt mit Telemedizin" (HaT) erfolgreich abgeschlossen. Die Idee von HaT: Statt der Ärzte fahren speziell geschulte Medizinische Fachangestellte mit dem Telerucksack zum Hausbesuch. Hier können sie ähnlich wie bei den Oldenburger Anwendungen mit ihren Geräten differenziert Vitaldaten messen und an den Hausarzt weiterleiten. Zudem kann sich der Arzt per Videokonferenz zuschalten

Foto: A. Rehder

Pflegedienstleiterin Christin Niehenke zeigt den „Telerucksack", mit dem ihre Mitarbeitenden differenzierte Vitaldaten erheben und direkt an den Hausarzt weiterleiten können.

und direkt mit den Patienten sprechen. So soll auch zukünftig im ländlichen Raum die hausärztliche Versorgung sichergestellt werden. Der Telerucksack war so erfolgreich, dass er nun vor der landesweiten Einführung steht. Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) führt nach Auskunft ihres Pressesprechers Detlef Haffke aktuell Gespräche mit Geräteherstellern, Krankenkassen und Landesregierung über die Finanzierung. Die KVN ist zuversichtlich, dass sich die Beteiligten noch in diesem Jahr einigen werden.
Gleichzeitig erproben bei dem HaT-Nachfolgeprojekt eMedCare niedergelassene Ärzte sowie Pflegeeinrichtungen aus dem Osnabrücker und Emsland, wie der Telerucksack zukünftig noch

„TELEMEDIZIN KANN DEN ARZT NICHT ERSETZEN"

Dr. Daniel Overheu, D.E.S.A., ist Oberarzt der Universitätsklinik für Anästhesiologie am Klinikum Oldenburg AöR sowie Ärztlicher Leiter Telemedizin. Seit 2015 hat er ganz unterschiedliche Telemedizin-Projekte mitverantwortet, von denen er drei beim 15. Zwischenahner Dialog „Digitale Gesundheitswelten" des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. vorstellte.

Foto: Klinikum Oldenburg/Lukas Lehmann

Dr. Daniel Overheu

Dr. Overheu, welche Chancen bietet die Telemedizin, wo sind ihre Grenzen?

Overheu: Die Telemedizin hat hohe Vorhaltekosten, doch sie macht ärztliche Expertise komplett ortsunabhängig. Als Arzt können Sie mit der digitalen Technik heute überall hin. So kann sie eine mögliche Unterversorgung durch Haus- und Fachärzte oder bei den Bereitschaftsdiensten abfedern. Allerdings betrifft das nur die ärztliche Beratung. Die Telemedizin hat ihre Grenzen überall dort, wo Hand angelegt werden muss. Den Arzt und seine Therapie kann sie nicht ersetzen. Das bedeutet auch, dass strukturelle Probleme, wie Haus- und Facharztmangel in bestimmten Regionen, nicht allein durch Telemedizin behoben werden können.

Welche Voraussetzungen und strukturellen Veränderungen sind für telemedizinische Anwendungen erforderlich?

Overheu: Zunächst benötigen wir die Akzeptanz bei den Ärzten und beteiligten Akteuren. Hier muss sich der Gedanke durchsetzen, dass die Telematik in der medizinischen Versorgung

effektiver eingesetzt werden kann. Beteiligt sind die beiden Landkreise Emsland und Osnabrück sowie die gleichnamigen Gesundheitsregionen. Schon die kreisübergreifende Kooperation ist nach Auskunft der Projektverantwortlichen etwas Besonderes. Koordiniert wird eMedCare von Living Lab der Science to Business GmbH an der Hochschule Osnabrück. „Pflegespezialisten der Hochschule hatten kritisiert, dass bei HaT die Entsendung von medizinischen Fachangestellten Doppelstrukturen schaffen könne“, berichtet Martin Schnellhammer, Geschäftsbereichsleiter beim Living Lab.

„VIELE PATIENTEN, DIE DER ARZT PERSÖNLICH AUFSUCHT, WERDEN AUCH GEPFLEGT. DA MACHT ES SINN, DASS DER ARZT DIREKT MIT DEN FACHPFLEGEKRÄFTEN ZUSAMMENARBEITET STATT ZUSÄTZLICH EIGENE MITARBEITER ZU ENTSENDEN.“

Martin Schnellhammer, Living Lab

Doch bislang ist so eine Art der Kollaboration zwischen Arzt und Pflege im System nicht vorgesehen. Und das ist auch das Wegweisende: „Wir bringen hier sektorenübergreifende Leistungen nach Sozialgesetzbuch V und XI zusammen“, erklärt Martin Schnellhammer. Während der Projektphase erstattet das Land Niedersachsen die Kosten über Pauschalvergütungen. Sollte das Projekt Schule machen, müssten sich die Beteiligten über die sektorenübergreifende Finanzierung einigen.

Foto: A. Rehder

Medizinische Fachkräfte, wie hier eine Pflegerin, können bei dem Projekt eMedCare wichtige Vitaldaten erheben, die automatisch über den eingeschalteten Tablet-PC an den Hausarzt gesendet werden.

Auf einen Klick den Krankheitsverlauf im Blick

Wenn es nach Karin und Christin Niehenke sowie Dr. Heidi Drüge geht, läuft eMedCare nach Projektabschluss im Dezember dieses Jahres weiter. Die beiden Pflegedienstleiterinnen sowie die Allgemeinmedizinerin sehen in

funktioniert und sinnvoll ist. Dann müssen die telemedizinischen Leistungen Einzug finden in die Entgeltkataloge, und zwar nicht nur als Anerkennungsbetrag, sondern als adäquate Bezahlung. Aus technischer Sicht benötigen wir zudem einheitliche industrielle Standards, damit wir Daten auch wirklich austauschen können. Hier ist die Industrie gefordert. Nicht zuletzt sind stabile, breitbandfähige Mobilfunknetze nötig.

Können Sie eine Prognose abgeben, wann die Telemedizin zur Regelversorgung gehören wird?

Overheu: In Niedersachsen wie in vielen anderen Bundesländern ist die Telemedizin ja schon Bestandteil der Berufsordnung für Ärzte. Ich gehe davon aus, dass 2020 der politische Weg für Telematik als Bestandteil der Regelversorgung geebnet wird. Die wirtschaftliche Umsetzung wird dann etwa noch zwei bis drei Jahre dauern.

Viele Menschen machen sich Sorgen wegen der Datensicherheit.

Overheu: Wir bewegen ja bereits heute unglaubliche Mengen an sensiblen Daten, wie zum Beispiel im Bereich der Banken. Die technischen Mittel, diese Daten zum Beispiel durch Verschlüsselung sicher zu übermitteln, sind vorhanden. Diese müssen nun konsequent umgesetzt werden.

Sehen Sie neben der Datensicherheit noch weitere Risiken?

Overheu: Wir müssen aufpassen, dass die digitale Unterstützung in der medizinischen Versorgung nicht zu einer zunehmenden Anspruchshaltung der Patienten führt. Auch mit Telemedizin sind Ärzte nicht sofort und unendlich erreichbar. Zudem müssen die medizinischen Fachgesellschaften unter berufsethischen Aspekten einen klaren Rahmen für die ärztliche Telemedizin erarbeiten. Es ist sehr wichtig, dass dies jetzt geschieht. Denn sonst bekommen wir die Regeln von den großen Onlinekonzernen diktiert, die ebenfalls schon im Bereich Telemedizin aktiv sind.

» Interview: A. Rehder, redaktion@lav-nds.de

Ist durch die telemedizinische Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegekräfte bei ihren Hausbesuchen besser vorbereitet: Die Fachärztin für Allgemeinmedizin, Ernährungsmedizin und Palliativmedizin Dr. Heidi Drüge aus Bad Essen hat im Projekt eMedCare die Erfahrung gemacht, dass digitale Anwendungen die Patientenorientierung verbessern können.

ihrer telemedizinischen Zusammenarbeit klare Vorteile, die letztlich ihren Patienten zu Gute kommen. Bei eMedCare setzen stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen die Telematik im akuten Krankheitsfall genauso ein wie zur Verlaufskontrolle chronischer oder langanhaltender Beschwerden. Gerade Letzteres ist bei pflegebedürftigen Patienten eine große Hilfe. Die Daten gehen via Tablet-PC automatisch an den behandelnden Arzt, der sie sich in Echtzeit oder später am PC anschauen kann. Dafür nutzt eMedCare einen sogenannten VPN-Tunnel, wie Martin Schnellhammer erklärt, in den sich die Beteiligten über spezielle SIM-Karten einwählen. VPN steht für Virtual Private Network und stellt innerhalb des Internets eine eigene geschützte Verbindung zur Verfügung. Wie hilfreich die Telemedizin ist, erläutert Karin Niehenke am Beispiel der Wundversorgung. Früher mussten die Verbände während der Hausarztvisite gewechselt werden. Heute können ihre Mitarbeitenden im Ostercappelner Pflegeheim St. Michael der Nils-Stensen-Kliniken dies während der regulären Versorgung machen. Dabei fotografieren sie jedes Mal die Wunde. Gemeinsam mit anderen Vitaldaten sendet der Tablet-PC die Fotos automatisch an die Hausarztpraxis. „So kann ich jederzeit sehen, ob eine Therapie wirkt oder ich das Behandlungsschema ändern muss“, sagt Dr. Heidi Drüge.

„WIRKLICH KLASSE IST, DASS DIE SOFTWARE ALLE ÜBERMITTELTEN DATEN ZEITLICH ORDNET UND AUCH GRAFISCH DARSTELLT. MIT NUR EINEM KLICK KANN ICH DEN GESAMTEN KRANKHEITSVERLAUF VISUALISIEREN.“

Dr. Heidi Drüge

Auf ihre Hausbesuche verzichtet die Allgemeinmedizinerin aus Bad Essen wegen der Telemedizin nicht, sie ist nun aber viel besser darauf vorbereitet. „So habe ich mehr Zeit für die Patienten.“ Zudem kann sie bei auffällig veränderten Werten, wie zum Beispiel Gewichtszunahme durch Wasseransammlung, umgehend eine Anpassung der Therapie veranlassen. Doch wie bei jedem Pilotprojekt gibt es auch bei eMedCare Verbesserungsbedarf. Um diesen festzustellen, treffen sich die Projektbeteiligten alle zwei Monate zum Erfahrungsaustausch. Dabei hat Christin Niehenke, die den ambulanten Pflegedienst St. Martin der Caritas in Belm leitet, schon die Erweiterung des Tablet-PC um manuelle Dateneingabe angeregt. Zudem finden ihre Mitarbeitenden den Telerucksack für den ambulanten Dienst zu schwer. Manche Anregungen können sofort umgesetzt werden, andere brauchen länger. Aktuell arbeitet der Technik-Partner Health Insight Solution aus München an einem elektronischen

+ Living Lab

Nähere Informationen zu Projekten des Living Lab der Science to Business GmbH an der Hochschule Osnabrück unter www.living-lab.org

KOMMENTAR: DIGITALE WENDE

Sie ist ständig in aller Munde und für viele aufgrund ihrer häufigen Nennung schon fast zum Unwort geworden: die Digitalisierung. Sie meint im Grunde nichts weiter als den Ausbau von Infrastruktur und die Veränderung von Prozessen. Das klingt erst einmal trivial, ist es aber nicht. Denn diese Entwicklung umfasst nicht nur die Wirtschaft, sondern sie hat Einfluss auf alle Lebensbereiche. Das wird vor allem im Gesundheitsbereich deutlich. Hier geht es nicht nur um Schnittstellen, Konnektoren, Datenleitungen, Server und Clouds. Hier geht es in erster Linie um Menschen, die erkrankt und auf medizinische Hilfe angewiesen sind. Sie haben ein Recht auf eine unabhängige Gesundheitsversorgung, die frei ist von wirtschaftlichen Interessen.

Viele „Player" auf dem Gesundheitsmarkt halten diese wirtschaftliche Unabhängigkeit für reine Utopie oder überflüssig. Dabei haben sie ihre möglichen Profite fest im Blick. Wir Heilberufler

Foto: LAV Nds.

Frank Germeshausen

haben dazu eine andere und sehr klare Haltung: Wir sehen uns in der absoluten Pflicht, im Rahmen der digitalen Veränderungen im Gesundheitswesen eine unabhängige Versorgung zum Wohle der Gesundheit jedes Einzelnen anzustreben.

Eine wichtige Aufgabe besteht für uns und alle Beteiligten auch darin, den Skeptikern zu zeigen und zu beweisen, dass sie Vertrauen haben können – nicht nur in ihre Apotheke vor Ort, sondern auch in die Telematikinfrastruktur (TI). Wir müssen weiter fest an dem Ziel arbeiten, mit der Anbindung der TI die Gesundheitsversorgung zukünftig nicht nur unabhängig, sondern noch patientenfreundlicher und sektorenübergreifender als bisher zu gestalten. Das ist ein Weg, auf dem noch die eine oder andere Hürde auf uns warten wird. Es ist ein echtes „Megaprojekt", das wir alle nur gemeinsam stemmen können. Wie ein solches Gemeinschaftsprojekt funktionieren kann, haben wir mit securPharm bereits gezeigt.

In punkto Telematik sind wir Apotheker ganz vorne dabei! Wir setzen uns dafür ein, dass die Einführung des E-Rezeptes gelingt. Unabhängig und patientenfreundlich.

» Frank Germeshausen,
stellv. Vorstandsvorsitzender des
Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V.

Foto: A. Rehder

Pflegedienstleiterin Karin Niehenke begleitet im Projekt eMedCare den Einsatz des Telerucksacks im Pflegeheim. Sie würde die Technik auch nach Projektabschluss gerne weiter einsetzen.

Medikamentenplan, wie Michael Schnellhammer berichtet. „Wir haben zur Projekthalbzeit festgestellt, dass die Medikationspläne ständig auseinanderlaufen." Ein Problem, das auch Christin Niehenke im Pflegealltag immer wieder beschäftigt. Bei der Frage, wo der Plan am besten zentral abgelegt werden könnte, kamen die Projektbeteiligten schnell auf die Apotheke vor Ort. Aus Apothekensicht wird diese Zusammenarbeit sehr begrüßt: „Sowohl der Arzt als auch der Apotheker sollten zukünftig auf die Medikamentenpläne zugreifen können, um gefährliche Wechselwirkungen auch bei selbst gekauften Arzneien zu verhindern", sagt Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) und Inhaber der Rats-Apotheke in Norden. Auch die Apothekerschaft sei bereits mit der Entwicklung einer entsprechenden App beschäftigt. „Bei den technischen Lösungen ist es uns sehr wichtig, dass über den europäischen Datenschutz hinaus auch unsere besonderen beruflichen Richtlinien Berücksichtigung finden und der Patient jederzeit Herr seiner Daten bleibt", betont Berend Groeneveld.

Zweifellos ist die Datensicherheit eine große Herausforderung. Für die Beteiligten der niedersächsischen Telemedizin-Projekte überwiegt jedoch klar der Nutzen. Und in einem sind sie sich einig: Die Technik kann weder Arzt, Gesundheitsfachkraft oder Apotheker ersetzen. Deren Expertise bleibt weiterhin die Basis der medizinischen Versorgung.

» A. Rehder, redaktion@lav-nds.de

+ **Telemedizin in Niedersachsen**

Wegweisende Projekte der Telemedizin in Niedersachsen im Überblick unter www.kvn.de/Über+uns/Digitalisierungsprojekte

GANZHEITLICHES KONZEPT FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

„LIEBER NATÜRLICH“ FÜR APOTHEKENKUNDEN

Vor-Ort-Spezialisten für natürliche Arzneimittel und Vorreiter für nachhaltige Unternehmensführung – Das Konzept „mea® lieber natürlich“ unterstützt Apotheken dabei, eine professionelle Beratung zu pflanzlichen Arzneimitteln für Patienten anzubieten und gleichzeitig den Apothekenbetrieb umweltbewusst zu gestalten.

Haben Sie auch etwas Natürliches?“ Diese Frage hören Apotheker und deren Mitarbeiter oft. Viele Patienten wählen in Gesundheitsfragen immer häufiger natürliche Arzneimittel, Schüßler Salze, Bio-Nahrungsergänzungsmittel oder auch Naturkosmetik. Gleichzeitig liegt ihnen das Thema „Nachhaltigkeit“ zunehmend am Herzen. Sie kaufen lieber dort ein, wo der Erhalt der Umwelt eine wichtige Rolle spielt.

Sanacorp hat deshalb „mea® lieber natürlich“ entwickelt. Das Konzept unterstützt Apotheken dabei, den Patienten eine fachkundige Beratung zu natürlichen Arzneimitteln anzubieten. Dafür erhalten Apotheker und Mitarbeiter eine Fortbildung zum Zertifizierten „Fachberater mea® lieber natürlich“. Die Fortbildung entwickelte das Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V. (DAHN). „Jeder Patient, der zu uns in die Apotheke kommt, weiß, dass er zu den Themen Phytoarzneimittel, Homöopathie und Schüßler-Salze kompetent beraten wird und auch das gewünschte Produkt im breiten Sortiment vorhanden ist“, sagt Apothekerin Birte Kasperzik, Inhaberin der Solling-Apotheke in Holzminden, die das Konzept seit 2017 für ihre Apotheke erfolgreich umsetzt.

„Nachhaltigkeit“ ist ein weiterer Schwerpunkt. Die teilnehmenden Apotheken erhalten einen besonderen Tarif für den Bezug von Ökostrom und werden mit dem „mea® lieber natürlich“-Tütle“ aus 100 Prozent Altpapier außerdem plastiktütenfrei. Ein Baustein ist auch der CO_2-neutrale Botendienst, zum Beispiel über „Plant the Planet“. Wie das geht, erklärt Kasperzik: „Zunächst wird der jährliche CO_2-Ausstoß des Botenfahrzeuges ermittelt. Danach werden so viele Bäume gepflanzt, die mindestens so viel CO_2 kompensieren, wie durch den Einsatz des Botenfahrzeuges erzeugt wird.“

Die Apotheken erhalten außerdem Unterstützung für ihr Apotheken-Marketing. Ein kleiner grüner Baum kennzeichnet das Sortiment in den Regalen. Deko-Elemente, 360-Grad-Poster oder eine Displaysäule weisen auf das Angebot hin. „An ‚mea® lieber natürlich‘ hat mich von Anfang an begeistert, dass wir das, was wir hier seit Jahren leben, nun viel besser nach außen zeigen können!“, sagt Kaperzik. Sie ist überzeugt, dass immer mehr Apotheken sich dem Konzept anschließen werden. „Nachhaltigkeit ist für die Gesundheit ein wichtiger Faktor, weil eine gesunde Umwelt zu unserer eigenen Gesundheit beiträgt. Mit dieser ökologischen Ausrichtung nehmen wir als Apotheker eine Vorreiter-Funktion ein. Das spricht sich rum und kommt bei den Patienten an!“

100 Prozent Recyclingpapier, CO_2-neutral und kompostierbar: Durch das mea® lieber natürlich – Tütle sind die teilnehmenden Apotheken plastiktütenfrei. Das kommt bei den Patienten an!

Foto: Sanacorp

Sanacorp eG Pharmazeutische Großhandlung
Sanacorp ist Mitglied im *Spektrum*-Förderkreis und eines der größten Pharma-Großhandelsunternehmen in Deutschland. Mit rund 3.000 Mitarbeitern in 17 Niederlassungen sorgt das Apothekerunternehmen dafür, dass ca. 7.500 Apotheken im gesamten Bundesgebiet rund um die Uhr sicher und zuverlässig mit Arzneimitteln und Gesundheitsprodukten beliefert werden.

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de

JAHRESKONGRESS ZU HOMÖOPATHIE UND NATURHEILVERFAHREN

„MEDIZIN DES LEBENS“

Praxisbezogene Workshops, kollegialer Austausch – und das auf einer griechischen Insel – Apotheker, Ärzte und Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) trafen sich zum Jahreskongress der Deutschen Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V. (DAHN) auf der Insel Kreta. Erleben konnten die Teilnehmer eine aufregende Fort- und Weiterbildungswoche.

Foto: privat

Besonderer Lernort unter der Sonne: Die DAHN veranstaltet auch in 2020 den Jahreskongress „Medizin des Lebens“ auf der Insel Kreta und bietet neben dem vielfältigen Vortragsprogramm neue Fachberater-Fortbildungen an.

Die Kongressbesucher erwarteten vielfältige Vorträge, Seminare und Workshops auf dem Jahreskongress „Medizin des Lebens“ der DAHN. Die rund 100 Teilnehmer wählten zunächst zwischen den Schwerpunkten Homöopathie, Naturheilverfahren sowie Anthroposophischer Medizin und stellten sich aus den angebotenen Vorträgen und Workshops ihr eigenes Fortbildungsprogramm zusammen. Zum ersten Mal mit dabei: Drei PTA, die an der Wahl zur „PTA des Jahres“ teilgenommen hatten. Diese wurden auf Kosten des Unternehmens Spenglersan und der DAHN eingeladen.

Beim diesjährigen Seminarprogramm gab es so einige Neuheiten im Vergleich zu den letzten Jahren. „Wir haben zum ersten Mal das Seminar ‚Integrative Medizin für Ärzte‘ und den ‚Fachberater/in Naturheilkunde‘ für Apotheker und für PTA angeboten“, sagt Bildungsreferentin und Geschäftsstellenleiterin Jutta Bielick. „Diese ermöglichten den Zuhörern einen leichten Einstieg in die jeweilige Thematik.“ Den Teilnehmern wurde auf dem Jahreskongress eine gute Mischung aus kammerzertifizierter und sehr praxisbezogener Fortbildung geboten. Besonders gut besucht waren die Aufbauseminare bestehend aus einer lebendigen Mischung aus Themen der der oben genannten Schwerpunkte. Vor allem praktische Übungen, interdisziplinäre Fallseminare sowie Workshops sorgten für eine hervorragende und lebendige Lernatmosphäre. „Diese Seminarstruktur gibt es seit zwei Jahren“, erklärt Bielick. „Sie besteht aus einem festgelegten, themenbezogenen Unterrichtsblock am Vormittag und frei wählbaren Workshops und Vorträgen am Nachmittag. Das kommt bei den Teilnehmern gut an!“.

Für die Teilnahme des Kongresses erhielten die Kongressbesucher bis zu 44 Fortbildungspunkte, die bei der Ärzte- oder Apothekerkammer vorab beantragt wurden. Die vielen praxisnahen Vorträge, der Austausch mit den Kollegen und Referenten unter der kretischen Sonne machte den Jahreskongress zu einem ganz besonderen Lernort. „Im kommenden Jahr bieten wir den Jahreskongress „Medizin des Lebens“ vom 25. April bis zum 2. Mai 2020 erneut auf Kreta an, dann auch erstmalig mit zwei Fachberater-Fortbildungen: „Homöopathie“ sowie „Burnout und Erschöpfung“ kündigt Bielick bereits an. „Die Teilnehmer können sich jetzt schon darauf freuen!“

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de

DAHN e.V.

Die Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V. (DAHN) gehört mit ihrem Sitz in Celle zu den führenden Institutionen im Bereich der Fort- und Weiterbildung für Apothekenpersonal und ist Förderkreismitglied des *Spektrum*. Sie verfügt über ein Netzwerk von mindestens 50 anerkannten Fachärzten, Apothekern und anderen Experten unterschiedlichster Fachrichtungen. Damit passt sie sich den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen an und entwickelt stetig neue praxisrelevante Bildungsangebote.

Foto: Photocase/go2

+ SEMINARE

Die WINA GmbH unterstützt mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot das gesamte Apothekenteam dabei, sich den Arbeitsalltag noch erfolgreicher zu gestalten. *Spektrum* stellt vier Seminarthemen vor.

WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN ARZNEIMITTELN UND NAHRUNGSMITTELN

Gleichzeitige Nahrungsaufnahme bei der Einnahme von Medikamenten kann die Wirkung von Arzneimitteln verstärken oder abschwächen. Dazu können problematische Wechsel- und Nebenwirkungen auftreten. Die Seminarteilnehmer lernen die wichtigsten pharmako-kinetischen und pharmako-dynamischen Wechselwirkungen kennen. Thematisiert werden Klassiker wie Milch und Alkohol, aber auch scheinbar harmlose und überraschende Kombinationen. Die Referentin erklärt außerdem, welche Wechselwirkungen für den Apothekenalltag relevant sind und wie die Apothekenkunden mit einfachen Hinweisen sensibilisiert werden können.

Referentin: Dr. Sabine Brehme, Fachapothekerin für Klinische Pharmazie und Gesundheitsberatung, Dozentin, Lehrbeauftragte der Fliedner Fachhochschule, Autorin
Termin/ Ort: 24.10.2019, 10.00 – 13.00 Uhr, Hannover
Teilnahmegebühr*: 150 Euro
(200 Euro Nichtmitglieder)

ERNÄHRUNGSBERATUNG FÜR SPORTLER

Leistungs- oder Hobbysportler sind nicht nur körperlich aktiv, sondern streben in der Regel auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung an. Damit sich Bewegung und Ernährung optimal zu Gunsten der körperlichen Fitness ergänzen, sind viele Aktive auf der Suche nach seriösen Ratschlägen, die sich von den teilweise zweifelhaften Informationen im Internet und den selbsternannten Spezialisten abheben. Dieses Seminar liefert das notwendige Know-how, um auch für die gesunden Aktiven zum Ratgeber zu werden. Die Seminarteilnehmer erfahren, welche Produkte sie Sportlern empfehlen können, die nach Supplementen fragen. Die Referentin vermittelt außerdem Tipps für Hobbysportler, die Ausdauertraining machen.

Referentin: Dr. Sabine Brehme, Fachapothekerin für Klinische Pharmazie und Gesundheitsberatung, Dozentin, Lehrbeauftragte der Fliedner Fachhochschule, Autorin
Termin/ Ort: 24.10.2019, 14.00 – 17.00 Uhr, Hannover
Teilnahmegebühr*: 150 Euro
(200 Euro Nichtmitglieder)

MARKETING – MEHR ALS WERBUNG

Mit dem richtigen Marketingmix können zusätzliche Kunden gewonnen und bestehende Kunden langfristig an die Apotheke gebunden werden. Zu diesem Marketingmix zählen nicht nur die Bewerbung der Apotheke und deren Produkte, sondern auch Aspekte der Preisgestaltung, Produktauswahl und Distribution (Vertrieb, Absatz und Lagerung). Apotheker und Apothekenmitarbeiter lernen die wichtigsten Grundlagen des Marketings in Theorie und Praxis kennen. Sie erfahren, wo die Stärken der

jeweiligen Apotheke liegen und wie sie diese gezielt ausbauen und kontrollieren können.

Referentin: Andrea Herbert, Pharmazieökonomin (FH), PTA, Chefeinkäuferin Apotheke
Termin/ Ort: 18.11.2019, 14.30 – 17.00 Uhr, Göttingen
Teilnahmegebühr*: 150 Euro
(200 Euro Nichtmitglieder)

ERFOLGREICHE DIEBSTAHLVORBEUGUNG IN DER APOTHEKE

Ladendiebe werden heute immer professioneller und kreativer. Allein im Jahr 2018 wurden im deutschen Einzelhandel Waren im Wert von geschätzten ca. vier bis fünf Milliarden Euro gestohlen. Für Apothekeninhaber ist es deshalb wichtig, aufmerksame und geschulte Mitarbeiter zu haben, um einen Diebstahl in der Apotheke vorzubeugen. Das Seminar vermittelt unterschiedliche Verhaltensweisen von möglichen Ladendieben sowie die Top-Tricks der Diebe. Dazu erhalten die Teilnehmer nützliche Tipps, wie Waren optimal gesichert werden oder wie sie sich bei einem Überfall verhalten sollten.

Referent: Hans Günter Lemke, Trainer, Handelsberater, Buchautor
Termin/ Ort: 26.11.2019, 10.00 – 17.00 Uhr, Hannover
Teilnahmegebühr*: 215 Euro
(290 Euro Nichtmitglieder)

+ Weitere Seminarthemen, nähere Informationen, Anmeldeformular: www.wina-nds.de

*Alle Teilnahmegebühren verstehen sich inklusive Schulungsunterlagen und Verpflegung und zzgl. Mehrwertsteuer. Die reduzierten Seminargebühren gelten für Mitglieder des Landesapothekerverband Niedersachsen e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Anke Witte, verantw., Tanja Bimczok, E-Mail redaktion@lav-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Lessingstr. 25, 50825 Köln, Tel. 0221 9255512, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Anzeigenberatung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512, E-Mail a.schweden@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16 vom 1.11.2018 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hägenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.

INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH, Salzachstraße 15, 68199 Mannheim, Geschäftsführer: Joachim von Morstein, Bernd Hess, Dr. Max Schwesig, Sitz der Gesellschaft: Mannheim, Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436, www.adg.de

DACOS Notdienstanlagen GmbH, Langer Garten 17, 31137 Hildesheim, Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Carius, Sitz der Gesellschaft: Hildesheim, Registergericht: Hildesheim, HRB 200396, www.dacos.de

Gfi Gesellschaft für Informations- und Datenverarbeitung mbH, Bauerland 3, 28259 Bremen, Geschäftsführer: Dipl.-Volkswirt Hanno Helmker, Uwe Ennen, Sitz der Gesellschaft: Bremen, Registergericht: Amtsgericht Bremen, HRB 10857, www.narz.avn.de

GML Gesellschaft für Mittelstandleasing mbH, Universitätsstraße 74, 44789 Bochum, Geschäftsführer: Hildegard Murach, Mathias Schwarte, Sitz der Gesellschaft: Bochum, Registergericht: Amtsgericht Bochum, HRB 4636, www.gml-leasing.de

Noventi HealthCare GmbH, Tomannweg 6, 81673 München, Geschäftsführer: Susanne Hausmann, Victor J. Castro, André Dietmann; Sitz der Gesellschaft: München, Registergericht: München, HRB 51671, www.noventi.healthcare

STADApharm GmbH, Stadastraße 2-18, 61118 Bad Vilbel, Geschäftsführer: Christian Göllert, Lothar Guske, Sitz der Gesellschaft: Bad Vilbel, Registergericht: Frankfurt am Main, HRB 71083

Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover, Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens, Sitz der Gesellschaft: Hannover, Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339, www.treuhand-hannover.de

Diese Ausgabe enthält die Beilagen der DACOS Notdienstanlagen GmbH, der GML Gesellschaft für Mittelstandsleasing mbH und der Stadapharm GmbH. Wir bitten freundlich um Beachtung.

FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG
Computer-Systeme & Software
www.apo-edv.de

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH
www.adg.de

BEITRAINING® Deutschland Nord
www.bei-training-deutschland-nord.de

DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.
www.dahn-celle.de

KLS Pharma Robotics GmbH
www.kls-system.de

NARZ – Norddeutsches ApothekenRechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de

NOVENTI HealthCare GmbH
www.vsa.de

NOWEDA eG
Apothekergenossenschaft
www.noweda.de

P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)
www.dermasence.de

Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharma-Großhandlung
www.kehr.de

Renate Hawig
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de

R + V Allgemeine Versicherung AG
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de

Sanacorp Pharmahandel GmbH
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de

Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG
www.schaper-bruemmer.de

STADApharm GmbH
www.stada-diagnostik.de

Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft
www.treuhand-hannover.de

Redaktioneller Hinweis:
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich die Informationen an alle Geschlechter (männlich/ weiblich/ divers) gleichermaßen.

Optimieren Sie Ihre Geschäftsprozesse.
Mit Ihrem Partner für Rezeptabrechnung.

Die Digitalisierung in der Rezeptabrechnung ist im vollem Gange. Doch wie nutzt man optimal die Digitalisierung für seine Apotheke? Wie schnell profitiert man von der digitalen Umstellung? Hier gibt es viele Fragen! Wir bei NARZ/AVN glauben, dass Digitalisierung immer dann ihren Zweck erfüllt, wenn sie Ihre Arbeitsprozesse vereinfacht und effektiver macht. Sprechen Sie uns an.

Sicher, zuverlässig, einfach!

narz AVN
Apothekenpartner

Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V. | Bauerland 3, 28259 Bremen | Vorstandsvorsitzender: Dr. Jörn Graue
Sitz: VR 2144 HB | Ust-Id-Nr. DE 114 437 817 | Telefon: 04 21 57 62 – 0 | E-Mail: info@narz-avn.de | www.narz-avn.de